

EL SALVADOR

Vier Jahre Straflosigkeit Erklärung von amnesty international zum Fall von Katya Miranda 4. April 2003

amnesty international schließt sich denjenigen an, die sich am vierten Jahrestag der Vergewaltigung und Ermordung von Katya Miranda erinnern. Ebenso ist amnesty international besorgt über das Versagen der Justiz in El Salvador, die Fakten in diesem Fall aufzuklären und die Verantwortlichen für ein so schreckliches Verbrechen vor Gericht zu stellen.

[Anmerkung der ÜbersetzerInnen: Katya Miranda war 9 Jahre alt, als sie am 4.4.1999 aus dem Feriengelände der Familie am Strand Los Blancos in La Paz unter bis heute ungeklärten Umständen entführt, vergewaltigt und ermordet wurde. Sie war in der Nacht aus dem Zelt entführt worden, in dem sie zusammen mit ihrer jüngeren Schwester und ihrem Vater, einem Offizier der Streitkräfte, schlief. Auch andere Familienangehörige, darunter der Großvater und ein Onkel, der leitender Kriminalkommissar ist, waren zu diesem Zeitpunkt auf dem Anwesen, sowie zwei Leibwächter. Immer wieder wurde im Laufe des Gerichtsverfahrens deutlich, dass Spuren und Beweismaterial unmittelbar nach Entdeckung des Verbrechens vernichtet worden waren, sodass viele Fragen nicht mehr eindeutig geklärt werden konnten; die Mutter, die auf einer Klärung der Fakten bestand, wurde bedroht, auf ihr Haus wurde ein Bombenanschlag verübt und sie hat zeitweise das Land verlassen, um sich zu schützen. Vater und Großvater wurden inzwischen freigesprochen.]

Der Schutz der Menschenrechte ist die oberste Pflicht eines Staates; der Schutz der Menschenrechte von Kindern ist eine noch größere Pflicht aufgrund ihrer Verletzlichkeit und der Art und Weise, in der ihre Rechte systematisch von denjenigen verletzt werden, die für ihren besonderen Schutz verantwortlich sind. Im Fall von Katya Miranda fehlte nicht nur der Schutz und die Garantie für ihr Recht auf Leben, sondern darüber hinaus auch die Gerechtigkeit; wer auch immer sie misshandelt und getötet hat, wurde nicht bestraft.

Die Einzelheiten der Verbrechen gegen Katya sowie die unglaublichen Fehler, wenn wir sie so nennen wollen, die unmittelbar nach ihrem Tod begangen wurden, sind allen bekannt: Die Verwüstung des Tatortes und die daraus folgende Unmöglichkeit, dort Beweismaterial zu sichern; das Fehlen von Informationen, die über das Verbrechen herausgegeben wurden, was sich insbesondere auf die Öffentlichkeit auswirkte; und die fehlerhaften und verspäteten Untersuchungen und irregulären Verfahren. Dies alles trug zu der Straflosigkeit in diesem Fall bei und ergibt Fragen über die verschiedenen Institutionen, die für die Ermittlungen und die Strafverfolgung zuständig sind.

Nach dem Sonderbericht der Menschenrechtsbeauftragten vom Mai 2002 glaubte amnesty international, dass es gute Aussichten gebe, Fortschritte in diesem Fall zu machen und die Verantwortlichen für die Vergewaltigung und Ermordung von Katya vor Gericht zu bringen. Leider ist es aber nicht so gekommen. Amnesty international stimmt den Schlussfolgerungen im Bericht der Menschenrechtsbeauftragten zu, in denen auf „das Versagen des Staates, seine Verpflichtung zu erfüllen, die Verantwortlichen zu ermitteln und zu bestrafen“ und auf „die offensichtliche Verletzung der angemessenen Verfahrensregeln“ hingewiesen wird. Amnesty international begrüßt, dass der Bericht das Recht der Öffentlichkeit anerkannte, die Wahrheit über den Mord an Katya zu erfahren, und die Empfehlung aussprach, dass die gesetzlichen Ursachen für die Ereignisse, die eine Straflosigkeit für diese abartigen Verbrechen zulassen, festgestellt werden müssen.

Aber beinahe ein Jahr nach der Veröffentlichung dieses Berichtes stellt amnesty international mit Bestürzung fest, dass keine weiteren Fortschritte in dieser Sache gemacht wurden.

Der Fall von Katya Miranda symbolisiert ein Thema, das amnesty international während eines Aufenthaltes in El Salvador untersucht hat – häusliche Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Für Millionen von Frauen ist die Vorstellung von Heim und Familie als friedliches und sicheres „Schongebiet“ ein Mythos. Es ist ein Ort des Leidens, wo sie misshandelt, gefoltert und sogar getötet werden. Die Verletzung der Menschenrechte von Frauen und Kindern wurde schon als unsichtbar beschrieben, und im Fall von häuslicher Gewalt ist es das in besonderem Maße. Die Gesellschaft rechtfertigte diese Situation traditionell mit der Haltung, der Haushalt unterstehe männlicher Autorität, und hat so die Verletzung der Menschenrechte von Frauen unter einem Mantel von Schweigen, Angst und Straflosigkeit verdeckt.

Der salvadorianische Staat hat Katya, ihre Familie und ihre Freunde im Stich gelassen, indem er seine Verantwortung zu sorgfältigem Handeln in den Ermittlungen und der Strafverfolgung der Verbrechen nicht wahrgenommen und so schändlich zugelassen hat, dass sie straflos blieben.

Amnesty international unterstützt die Forderung gegenüber den Gerichten auf weitere Ermittlungen, um die Täter festzustellen und zur Rechenschaft zu ziehen. Wir fordern den Generalstaatsanwalt und die anderen zuständigen Behörden auf, die Empfehlungen des Berichtes der Menschenrechtsbeauftragten vom Mai 2002 umzusetzen und die Aufforderung des Parlamentes zu beachten, die Untersuchungen fortzusetzen, bis die Schuldigen gefunden und bestraft wurden.

Niemand kann die kleine Katya wieder zum Leben erwecken. Aber wir können und müssen daran arbeiten, dass es keine Wiederholung solch unangemessener juristischer Verfahren in anderen Fällen gibt und um sicherzustellen, dass Gerechtigkeit geschieht.

Übersetzung: El Salvador-Koordinationsgruppe
Postfach 7123
71317 Waiblingen
Tel. 07151-28289
Fax 07181-43987
E-mail: c-r-goehring@t-online.de

Verbindlich ist das englische Original: FOUR YEARS OF IMPUNITY. AMNESTY INTERNATIONAL DECLARATION ON THE CASE OF KATYA MIRANDA. AI Index: AMR 29/001/2003